

## Programm der AICA-Präsidentschaft 2024-2026

"Nach der ersten allgemeinen UNESCO-Konferenz hatte [ich] die Idee, die wichtigsten Kunstkritiker aus der ganzen Welt zu einer Konferenz zusammenzubringen, um ihnen die Einzelheiten dieser verschiedenen Projekte darzulegen, sie um Rat und Empfehlungen zu bitten und sie gegebenenfalls in einer internationalen Vereinigung zusammenzufassen, die nicht nur die Aufgabe hätte, die beruflichen Interessen von Kritikern und Künstlern zu verteidigen und so zu einer Art internationalem Syndikat der Kunstkritiker (und vielleicht auch der Künstler) zu werden, sondern die vor allem mit der UNESCO als einer Organisation von Spezialisten zusammenarbeiten würde." - Mojmir Vaněk

Mojmir Vaněk war ein tschechoslowakischer Kunsthistoriker, der in der im November 1945 gegründeten UNESCO-Vorbereitungskommission für die Sektion Bildende Kunst zuständig war, wie Antje Kramer-Mallordy in ihrem Artikel berichtet.<sup>1</sup> Er konnte seine Idee jedoch nicht verwirklichen, da er vom tschechoslowakischen Regime elf Jahre lang inhaftiert wurde. Dennoch, die Idee, sich unter einer gemeinsamen Flagge zu vereinen, stammt von einem Menschen aus Osteuropa. Auch deshalb ist AICA in unserer Region immer eine wichtige Organisation gewesen.

Seit der Gründung AICAs gab es keinen "leichten Moment" für die Kunst oder die Kunstkritiker in der Welt. Perioden relativen Wohlstands in einigen Teilen der Welt fielen mit den dunkelsten Zeiten in der Geschichte anderer zusammen. In meinem Teil des Planeten (in Osteuropa) werden wir ständig herausgefordert und gezwungen unsere Positionen als Kunstschaffende und als Menschen neu zu definieren. Die *Daseinsberechtigung* unserer Vereinigung besteht darin, sich auf die Bereiche zu konzentrieren in denen wir auf Schwierigkeiten stoßen könnten und gleichzeitig den Austausch von Ideen trotz dieser Schwierigkeiten zu erleichtern.

AICA hat viel Macht in den lokalen Sektionen, aber die Vereinigung sollte im Sinne der heutigen Veränderungen im Kunstdiskurs und in der Kunstpraxis neu organisiert werden. Zentrale Aspekte hierfür sind Entkolonialisierung, Dezentralisierung, Fokus auf Vielfalt und Inklusivität, Nachhaltigkeit und Respekt vor lokalen Gegebenheiten. Veränderungen hinsichtlich dessen sind bereits eingeleitet worden, aber müssen fortgesetzt werden. Es wäre von großer Bedeutung neue Sektionen zu eröffnen, wie auch diejenigen, die derzeit nicht aktiv sind, wiederzubeleben. Es ist viel zu tun!

---

<sup>1</sup> Antje Kramer-Mallordy, "The Archives of the International Association of Art Critics, a forward-looking history of globalization?", *Critique d'Art* 45 (2015), <https://doi.org/10.4000/critiquedart.19188>

Als glühende Verfechterin des Rechts auf freie künstlerische Meinungsäußerung und der Transparenz von Entscheidungsprozessen sowie der Inklusion und Professionalität in den Verwaltungsorganen ich möchte diesem Thema höchste Priorität einräumen.

Als Präsidentin würde ich mich auf die mit AICA verbundenen Werte und Hauptziele konzentrieren, die in der Satzung definiert sind. Dem Dokument zufolge sind die Hauptziele der AICA folgende:

**a) die Kunstkritik als Disziplin zu fördern und zu ihrer Methodik beizutragen**

AICA erfüllt diese Aufgabe, indem sie ihre Aktivitäten sowohl nach innen - an ihre Mitglieder (Open Call zur Einreichung von Projekten) - als auch nach außen - an die Öffentlichkeit (Webinare, Symposien, der Young Critics Award, das E-Magazin, das afrikanische UNESCO-Projekt, das Archiv in Rennes, Publikationen) - richtet, sowie durch Expansion: Gewinnung neuer Mitglieder und Gründung neuer Sektionen. Diese Aktivitäten sollten intensiv gefördert werden.



Abb. 1 mumok, Wien; Adam Pendleton, *Blackness, White, and Light*.

Im Jahr 2019 habe ich an meiner Universität in Krakau einen Studiengang für zeitgenössische Kunst mitgestaltet, der sich sowohl auf die kuratorische Praxis als auch auf die Kunstkritik konzentriert. Es war der erste MA-Studiengang dieser Art in Polen. Die Umsetzung des Studienprogramms gab mir die Möglichkeit, die zeitgenössischen Probleme, Anliegen und Bedürfnisse der jüngeren Generation von Kritikern aus nächster Nähe zu studieren. Das Ergebnis dieser Einsicht ist, dass die jüngste Generation mit dem schrumpfenden Raum für autonome Kunstkritik unzufrieden ist. Deshalb müssen wir Projekte fortsetzen, die dieses Feld potenziell erweitern können, wie die AICA-Akademie, den Young Critics Award und das E-Magazin. Sie weisen auch auf die Gefahren hin,

die mit Interessenkonflikten und Konformismus verbunden sind. Unsere Aufgabe ist es dann, gute Praktiken zu fördern (z. B. in den Regeln des YCA-Wettbewerbs, der Ausschreibungen für Projekte usw.).

Seit kurzem gibt es unter den VizepräsidentInnen eine Debatte über die Kriterien, nach denen neue Mitglieder beurteilt werden sollten. Ich bin der Meinung, dass wir den lokalen Sektionen vertrauen sollten, und ihre Entscheidung, wen sie aufnehmen, anerkennen sollten, da die Situation der Kunstkritik in jedem Land anders ist. Jedoch sollten wir neue Mitglieder ermutigen, uns zu definieren, was Kunstkritik für sie bedeutet und wie sie sie ausüben. Dies wird uns helfen, unsere eigene Identität zu bewahren und gleichzeitig offen für Veränderungen in der Welt zu sein.

**b) die ethischen und beruflichen Interessen seiner Mitglieder zu fördern und mit ihnen zusammenzuarbeiten bei der Wahrung ihrer Rechte**

Meine Erfahrung als Vizepräsidentin von AICA Polen (seit 2020) hat mir gezeigt, wie wichtig es ist aktiv den Kontakt zu öffentlichen Bediensteten und Aktivisten sowie zu den Mainstream-Medien zu suchen, um Sichtbarkeit zu erlangen und ein meinungsbildendes Organ zu werden. Ich sehe die Rolle des/r PräsidentIn bei der Stärkung der Verbindungen zur UNESCO nicht nur auf der Ebene der potenziellen Finanzierung von Projekten, sondern auch auf diplomatischer Ebene.

Ein Ziel muss sein mit verschiedenen Akteuren zusammenarbeiten, die die gleichen Interessen haben - insbesondere mit Berufsverbänden wie ICOM, CIMAM und IKT, mit denen wir viele Mitglieder, einschließlich Vorstandsmitglieder, teilen. Dies ist besonders wichtig bei der Lobbyarbeit, z.B. bei der Finanzierung, dem Schutz der Rechte unserer Mitglieder oder bei Fällen von Zensur.

**c) ein aktives internationales Netzwerk für seine Mitglieder zu unterhalten, und zwar mit Hilfe der verfügbaren Technologien und der Förderung von persönlichen Begegnungen**



Abb. 2: Pinacoteca de São Paulo; Marta Minujín, *Comunicando con Tierra*.

Die wichtigste AICA-Veranstaltung jedes Jahres ist der Kongress. Dessen Organisation ist entscheidend, um die Identifikation der Mitglieder mit dem Verband zu erhalten. Leider ist er immer mit finanziellen Anstrengungen, sowohl der Teilnehmer als auch der Organisatoren verbunden. Als Mitorganisator des diesjährigen Kongresses in Krakau erkenne ich ganz klar die Schwierigkeiten, welche die nationalen Sektionen durchmachen. Idealerweise sollten die Kongresse an Orten stattfinden, die moralische Unterstützung und besondere Sichtbarkeit brauchen. Sie sollten an Orten stattfinden, an denen die Kunstkritik auch auf politische Unterdrückung stößt. An diesen Orten ist es jedoch auch sehr kompliziert, genügend Mittel und Ressourcen zu bekommen, um einen Kongress überhaupt umsetzen zu können - so entsteht ein Teufelskreis. Was von den Organisatoren erwartet wird, übersteigt oft die

Möglichkeiten einer kleinen NGO, vor allem in Sektionen mit sehr wenig Mitgliedern. Ich würde mich dafür einsetzen, dass AICA International und das Kongresskomitee eine aktivere Rolle bei der Mittelbeschaffung spielen. Kongresse sind große Veranstaltungen, die weit im Voraus geplant werden müssen. ICOM z.B. plant derzeit seinen Kongress für 2028. Wir können von den nationalen Sektionen nicht erwarten, dass sie sich effektiv um eine Finanzierung bewerben, wenn die Entscheidung über die Organisation des Kongresses bis zum letzten Moment aufgeschoben wird, wie im Fall von Polen oder dem nächstjährigen Rumänien. Ich schlage vor, die KollegInnen, die in den letzten 10 Jahren an der Organisation des Kongresses beteiligt waren, in das Kongresskomitee einzuladen, da ihre Erfahrungen (auch bei der Mittelbeschaffung) sehr nützlich sind und dazu beitragen würden, die Erwartungen an die gastgebende Sektion realistischer zu gestalten und an lokale Realitäten anzupassen.

Die öffentlich zugänglichen Webinare/Debatten gehören mittlerweile zu unserem Alltag und ihre Organisation steht außer Frage. Ich habe zusammen mit AICA Ungarn und AICA Slowakei drei davon organisiert und werde noch ein weiteres Webinar organisieren, welches sich der

Meinungsfreiheit widmen wird (am 27. Oktober 2023, um 12 Uhr). Jene Treffen werden immer sehr gut angenommen und tragen zur Wissensproduktion bei.

Die regelmäßigen Vorstandssitzungen und Vollversammlungen werden bereits online organisiert. Es ist jedoch schwierig, die akzeptable Länge der Sitzung mit dem notwendigen Raum für Diskussionen in Einklang zu bringen. Ich würde es dem Ausschuss für digitale Strategien überlassen, eine Möglichkeit zu organisieren (z.B. ein Internetforum, eine Diskussionsliste oder andere), die den Meinungs austausch zwischen den Sitzungen erleichtert, um die Wirksamkeit der Online-Sitzungen zu erhöhen. Ich würde auch vorschlagen, kleinere Arbeitsgruppen zu gründen, die sich bestimmten Aufgaben widmen - wie es in letzter Zeit geschah, um die Arbeit während unserer großen Sitzungen zu beschleunigen. Das Statut muss den tatsächlichen Bedingungen der Online-Sitzungen angepasst werden, denn es sollte uns auf keinem Fall von einer effizienten Arbeit abhalten.

Meiner Meinung nach müssen die Ausschüsse ihre Aufgaben und ihre *Arbeitsweise* neu bewerten. Dies sollte mit den derzeitigen Vorsitzenden und Mitgliedern diskutiert werden. Hinsichtlich der Amtszeiten der Vorsitzenden wurden bereits Änderungen vorgenommen, aber es sind noch weitere Anpassungen erforderlich.

#### **d) Beitrag zum gegenseitigen Verständnis der visuellen Künste und der Ästhetik in allen Kulturen**

Als Kuratorin, Kritikerin und Wissenschaftlerin habe ich 44 Länder der Welt bereist. Zuletzt besuchte ich die Türkei, Bulgarien und Südamerika (Chile, Argentinien, Uruguay, Paraguay und Brasilien). Ich habe sowohl große Museen als auch kleine unabhängige Ausstellungsorte aufgesucht, um mir ein umfassendes Bild von den lokalen Kontexten und den jeweiligen künstlerischen Praktiken zu machen. Dies auch besonders in Ländern, die von der westlichen Kunstwelt oft vernachlässigt werden.

Kurz nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine führte ich eine diplomatische Mission zwischen den Kollegen in der Ukraine und dem Rest von AICA durch und versuchte die Position von AICA Russland gegenüber dem Krieg zu erfahren. Ich übersetzte mehr als zwanzig Seiten Protestschreiben und andere in russischer Sprache veröffentlichte Dokumente, aus denen die einhellige Verurteilung des Krieges durch AICA Russland hervorging. Es wurde jedoch deutlich, dass die geopolitische Lage dieser Region sowie ihre Geschichte und Kultur außerhalb Osteuropas ziemlich unbekannt sind. Auch dies beweist, dass wir hinsichtlich dessen auch noch viel zu tun haben.

Allgemein denke ich, dass die Einteilung in nationale Sektionen flexibler sein sollte und die Mitgliedschaft in einer bestimmten Sektion oder die Gründung einer neuen Sektion eher eine Frage der Selbstidentifikation und der emotionalen Bindung sein sollte als eine Frage des Wohnorts oder der Nationalität. Ich würde die Mitglieder ermutigen, neue Sektionen zu gründen - auch solche, die keinen eigenen Staat haben - so wie es beispielsweise bei der Biennale in Venedig bereits langsam begonnen hat. Es ist notwendig, die Gründung neuer Sektionen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu fördern. Beispielsweise habe ich kürzlich mit Kritikern gesprochen, die an der Gründung der Sektion in Ecuador interessiert sind - eine Initiative von Ernesto Muñoz. Ebenfalls konnte ich mich mit Kritikern austauschen, die eine Neugründung der Sektion in Uruguay erwägen.

### **e) Förderung beruflicher Beziehungen über politische, geografische, ethnische, wirtschaftliche und religiöse Grenzen**

Im Rahmen meiner Vizepräsidentschaft habe ich ein regionales Sekretariat für Mittel- und Osteuropa eingerichtet. Auch Lateinamerika schloss sich daraufhin diesem Trend an und hat nun sein eigenes Sekretariat, das Newsletter veröffentlicht und Webinare organisiert. Gemeinsam mit AICA Tschechische Republik, AICA Slowakei und AICA Ungarn haben wir einen Zuschuss des Visegrád-Fonds für die Herausgabe der *Anthologie kritischer Texte, die nach 1989 erschienen sind*, beantragt und erhalten. Jene können wir hoffentlich zum Kongress fertigstellen. Diese beiden Beispiele veranschaulichen, wie sehr es nützlich ist, auf regionaler Ebene zu handeln.

Die Mitgliedsbeiträge sind immer eines der umstrittenen Themen. Heute beträgt ein solcher 20 oder 30 EUR, je nach der Klassifizierung des Landes durch die Weltbank (die allerdings nicht immer aktuell ist, da sie sich jedes Jahr ändert). Ich verstehe, dass das System klar und einfach anzuwenden sein muss (z. B. haben ICOM und CIMAM vier Gruppen nach dem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung in Kaufkraftparität). Nach der von uns verwendeten Klassifizierung werden Länder wie die Schweiz und Polen in einer Gruppe zusammengefasst. Nach Angaben des schweizerischen Bundesamts für Statistik liegt das Durchschnittsgehalt in Kunst und Kultur bei rund 6500 CHF (etwa 6500 EUR), während es in Polen nach Angaben des polnischen Statistischen Hauptamts bei rund 1000 EUR liegt. Diese Unterschiede zwischen den Ländern müssen anerkannt werden. Damit die Beiträge der einzelnen Sektionen gerecht verteilt sind, müssen die Gebühren überdacht werden.

Im großen Bericht über das Kartographie-Projekt, den der Generalsekretär Marc Partouche erstellt hat, haben von 62 Sektionen nur 28 geantwortet. Es bleibt die Frage offen, warum sich der Rest nicht wirklich am Leben der AICA beteiligt. Warum pflegen sie keine Beziehung zu AICA International? Ich würde versuchen, mit allen Sektionen, die scheinbar das Interesse am internationalen Austausch via AICA verloren haben, Kontakt aufzunehmen und nach den Gründen hierfür zu suchen. Es ist wichtig den Informationsfluss zwischen den nationalen Sektionen und dem Pariser Büro zu verbessern.

AICAs visuelle Identifikation muss gestärkt werden. Es sollte eine einheitlichere Politik für die sozialen Medien eingeführt werden. Diese könnte auch besonders dafür genutzt werden, eine bessere Verbindung und Identifikation mit den lokalen Sektionen herzustellen.

### **f) die Verteidigung und Förderung der Meinungs- und Gedankenfreiheit**

Als Vizepräsidentin von AICA Polen haben wir gemeinsam mit Dorota Jarecka, einem derzeitigen Vorstandsmitglied der polnischen AICA, einen Bericht über Fälle von Zensur in der bildenden Kunst zwischen 2017 und 2021 erstellt, der Fälle von gerichtlicher Verfolgung, Beschlagnahmung von Kunstwerken und Abbau von Kunstwerken durch Museums-/Galeriedirektoren umfasst. Dieses und letztes Jahr habe ich an Workshops zum Thema Zensur teilgenommen, welche vom Europarat in Ljubljana organisiert wurden und von unserer Kollegin Kata Krasznohorkai (AICA Ungarn) mitgeleitet wurden. Im November letzten Jahres habe ich an einer Podiumsdiskussion an der Columbia University in New York teilgenommen, die von der Artistic Freedom Initiative (AFI) organisiert wurde - einer Nichtregierungsorganisation mit Büros in New York und Genf, die Berichte über Zensur in der ganzen Welt veröffentlicht und die vor kurzem Berichte über Polen

und Ungarn<sup>2</sup> veröffentlicht hat - derzeit arbeiten sie an der Situation im Iran. Darüber hinaus plane ich ein Treffen mit dem Projektleiter der AFI, der sehr an einer Zusammenarbeit mit der AICA interessiert ist und auch bereit wäre, zu diesem Zweck Mittel zu beschaffen.

Zensur ist ein kompliziertes und vielschichtiges Thema, das im lokalen Kontext verstanden werden muss. In Ländern, in denen es keine Meinungsfreiheit gibt, äußert sie sich auch als Selbstzensur und wirtschaftliche Zensur. Um diese Fälle zu beurteilen, sind eine klare Methodik und systematische Arbeit erforderlich. Sie wurde von Organisationen ausgearbeitet, die sich dem



Abb. 3: Interview im polnischen Fernsehen über die Ernennung des Direktors der Nationalgalerie in Warschau.

Thema vollkommen widmen, und wenn wir aktiv und wirksam dagegen vorgehen wollen, müssen wir mit ihnen zusammenarbeiten und die Erfahrungen aller Mitglieder, die sich für die Meinungsfreiheit eingesetzt haben, voll nutzen. AICA muss sich in den bereits laufenden Projekten engagieren - sie kann zwar gelegentlich Unterstützungsschreiben verfassen, aber ihre Tätigkeit darf sich nicht darauf beschränken. AICA muss ihre ganze Macht nutzen, um Druck auf die europäischen Bewilligungsstellen auszuüben, damit diese Anti-Zensur-Klauseln einführen und sich für die Transparenz der Entscheidungsprozesse und die Inklusivität und Professionalität der Verwaltungsorgane einsetzen. Wir müssen über die Mainstream-Medien politischen Druck ausüben, ebenso wie auf Gremien wie den Europäischen Rat, Mitglieder des Europäischen Parlaments oder die Vereinten Nationen. Wir können auch konkrete Fälle von Zensur vor die Vereinten Nationen bringen, z. B. durch eine Organisation namens Freemuse.

\*\*\*

Ich stelle mir AICA wie einen lebenden, komplexen Organismus vor, der eine ständige Kommunikation zwischen seinen Gliedern erfordert. Zu meinen Erfahrungen in der Verwaltung von Institutionen gehört jene einer Galerie, deren Budget ähnlich groß, wie jenes von AICA war. Ich habe viel Erfahrung in der Mittelbeschaffung, auch für AICA, und verfüge über ein starkes Netzwerk internationaler Kontakte mit Schwerpunkt auf den "Peripherien". Ich bin hartnäckig, offen und habe ein Gespür für aktuelle soziale und kulturelle Themen auf globaler Ebene. Als aktiver Vermittler zwischen verschiedenen Sektionen der AICA scheue ich mich nicht, mich zu wichtigen Themen der Gemeinschaft zu äußern. Ich glaube, dass dies starke Argumente sind, um für das Präsidentenamt zu kandidieren.

<sup>2</sup> <https://artisticfreedominitiative.org/about-us/media/reports-resources/>